Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 7. Sonnabend, den 9. Januar 1892.

Tagesschau.

„Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die Nachricht, daß gegen den Gesandten z. D. Grafen zu Limburg-Stirum in Veranlassung seines am 14. December v. J. in der „Kreuzzeitung“ veröffentlichten Schreibens über die neuen Handelsverträge eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden sei, bestätigt sich. Wenn aber eine Berliner Zeitung sagt, daß gegen den früheren Gesandten in Weimar wegen seiner Leistungen als „Zeitungsschreiber“ auf dem Disziplinarwege vorgegangen wurde, so ist das zum Mindesten eine willkürliche Unterstellung. Nicht um einen „Zeitungsschreiber“ handelt es sich, sondern um einen zur Disposition stehenden Beamten, für welchen nach § 97 des Gesetzes vom 21 Juli 1852 die nämlichen Bestimmungen gelten, wie für Beamte im aktiven Dienst. Maßgebend ist für das Vergehen die Rücksicht auf die Erhaltung der Disziplin, welche im Auswärtigen Dienst nöthiger, wie anderswo ist. Herr Graf zu Limburg hat öffentliche Kritik an den Handlungen seines Ressortchefs in einer Weise geübt, welche — ob absichtlich oder nicht, muß hier dahingestellt bleiben, — als geeignet erschien, unsere auswärtige Politik im In- und Auslande herabzusetzen.“ — Die Einleitung einer Disziplinar-Untersuchung erregt großes Aufsehen. — Kaiser Wilhelm I. hat bekanntlich auf Antrag des Fürsten Bismarck s. Z. einen Erlaß veröffentlicht, welcher alle Staatsbeamten warnt, gegen die Regierungspolitik öffentlich zu agitieren, wenn ihnen auch ihre Ansicht in keiner Weise beeinträchtigt werden soll; aber wenn dieser Erlaß auch wohl Anwendung finden könnte, so ist das Vorgehen doch zu bedauern. Es kann nur zu leicht scheinen, als ob selbstständige Ueberzeugung unterdrückt werden sollte. So bedeutend war der Artikel auch keineswegs. Daß übrigens die preußische Regierung gegen konservative Beamten vorgehen würde, ist wohl nie gedacht.

Bei der Neujahrsgratulation der Generale soll unser Kaiser zu einzelnen Gratulanten bemerkt haben, daß die allgemeine Lage befriedigend sei und wohl auch für das neu angebrochene Jahr der europäische Friede so gut als gesichert gelten dürfe. Es entsprechen diese Worte lediglich Aeußerungen des Monarchen schon vor dem Weihnachtsfeste.

Die „N. A. Z.“ erklärt die Gerüchte wegen militärischer Differenzen zwischen Berlin und München wegen Neubesetzung der vierten Armeeinspektion für unbegründet. Es wird mitgetheilt, daß ein Rücktritt des Grafen Blumenthal von seinen Posten als Generalinspekteur zur Zeit nicht in Frage kommt.

In diesen Tagen waren abermals Meldungen verbreitet vor einer angeblichen Annäherung des deutschen Reiches an Rußland auf handelspolitischem Gebiete. Dieselben entbehren jeder thatsächlichen Begründung.

Die „Cöln. Ztg.“ will wissen, daß die Reichsregierung bereit ist, die ermäßigten Getreidezölle auf die Einfuhr aus Rußland anzuwenden, wenn dieses zu den Zollsätzen von 1887 zurückkehre. Es kann aber nicht der geringste Zweifel walten, daß die jetzige russische Regierung gar nicht daran denke.

Ob dem preußischen Landtage in seiner bevorstehenden Session wieder ein Gesetzentwurf über die Verlegung des Landes- Buß- und Bettages zugehen wird, ist trotz des bezüglichen Beschlusses der preußischen Generalsynode noch ungewiß. Dem Vernehmen nach sind hierüber noch Unterhandlungen mit den katholischen Bischöfen im Gange; ehe diese nicht abgeschlossen sind, läßt sich eine Frist für die Einbringung einer solchen Vorlage nicht angeben.

Kirchenconflikt in Berlin. Der Pastor Witte von der Golgathagemeinde, der mit seinen Gemeindeorganen in einen erbitterten Streit gerathen war, ist durch das Consistorium vom Amte suspendirt worden. Das Consistorium hatte, um die unerquicklichen Verhältnisse in der Gemeinde zu klären und den Frieden wieder herzustellen, den Pastor Witte und die Mitglieder des Gemeindekirchenraths vor das Consistorium geladen. In dreistündiger Verhandlung stellte sich die Unmöglichkeit heraus, einem Modus zur gedeihlichen Weiterführung der Gemeindegeschäfte zu finden; in Folge dessen wurde die Suspension des P. Witte ausgesprochen und der Rendant der Kirchencasse, sowie der Kirchenälteste mit der Versiegelung der Kirchenacten betraut.

In eine allgemeine Schlägerei löste sich in der ersten Morgenstunde zum Donnerstag die erste Versammlung der unbegründeten „Vereinigung zur Bekämpfung der Rassenhetze“ in Berlin auf. In der philosemitischen Versammlung waren zahlreiche Antisemiten gekommen, die, als sie entfernt werden sollten, drohten, „jedem Juden, der sie anfasse, die Nase abschlagen zu wollen.“ Es kam schließlich zu einer allgemeinen Hauerei.

In Berlin streiken gegenwärtig noch etwa 1500 Schriftsetzer, während nur noch 400 Stellen unbesetzt sind. Und diese Zahl vermindert sich tagtäglich, da noch zahlreiche Setzer aus deutschen Großstädten, wo der Streik aufgegeben ist, eintreffen, weil ihre Stellen vergeben sind.

Es bestätigt sich, daß in Berlin eine Behörde zur Vorprüfung sämmtlicher öffentlicher Bauten in das Leben gerufen werden soll. Ueber den Umfang der Thätigkeit und die Zuständigkeit derselben, ist man noch in Berathung begriffen. Es sind also bestimmte Angaben darüber z. Z. noch nicht zu machen. Nur so viel steht fest, daß es sich nicht ausschließlich um eine Centralstelle für Kirchenbauten handelt, wie man dies schließlich anzunehmen schien.

Die deutschen Seeleute in Chile. In dem Januarheft der vom Ober-Commando der Marine herausgegebenen „Marine-Rundschau“ wird ein Bericht des Corvetten-Capitäns Köllner über die Action der deutschen Kriegsschiffe an der chilenischen Küste im vergangenen Sommer veröffentlicht. Corvetten-Capitän Köllner lobt darin die Haltung der Mannschaften und erkennt es besonders an, daß kein einziger Posten sich zu einem unbedachten Schuß hat hinreißen lassen, obgleich den Leuten vielfach die Kugeln über die Köpfe flogen und alle vor Begierde brannten, mit der Waffe in die Action einzutreten.

In Kamerun herrscht gegenwärtig, wie von dort geschrieben wird, ein reges Bauleben, welches in den kommenden Monaten noch weitere Fortschritte machen wird. Die Einnahmen sind derartig, daß verschiedene längere Zeit aufgehobene Baupläne nunmehr zur Ausführung gebracht werden können. Dahin gehören auch Hafenbauten und Brückenanlagen.

Laut Meldungen des italienischen Consuls in Zanzibar beschränkt sich die aufständische Bewegung in Deutsch-Ostafrika auf wenige Küstenstämme. Im italienischen Schutzgebiete an der Somaliküste herrscht volle Ruhe; in Bagamoyo ist ruhiger Verkehr. Nach den letzten Berichten des deutschen Gouverneurs herrscht auch in unserem Gebiete völlige Ruhe, es muß also wohl in der vorliegenden Meldung ein Irrthum vorliegen.

Nach einem Petersburger Telegramm des Londoner „Standard“ wird der Rücktritt des Minister des Innern Durnowo als wahrscheinlich erachtet. Der Minister werde unzweifelhaft zum Sündenbock für amtliche Fehlgriffe im Zusammenhang mit der Hungersnoth gemacht. Man behauptet, daß er die Thatsache verschwieg, daß Ueberfluß an Getreide in der Provinz Tobolsk vorhanden sei, bis die Verbindungen für den Winter geschlossen waren, daß er auch einen Druck auf verschiedene Gouverneure ausübte, um sie zu verhindern, wahre Berichte über die Zustände zu erstatten. Während der Zar durch die Entalssung Durnowos die Mißverwaltung in seinem Reiche ahnde, stelle er das Vorhandensein einer Hungersnoth in Abrede, so als er ein finnisches Regiment inspizirte. Der Oberst bot dem Kaiser 2000 Rubel als Beisteuer zur Linderung des Nothstandes an. Der Kaiser wies das Geld mit dem Bemerken zurück: „Es giebt keine Hungersnoth in meinem Reiche!“ Es verlautet, General Ignatiew, der Gouverneur von Kiew, werde entweder Durnowo oder den Großfürst Sergius als Statthalter von Moskau ersetzen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich Donnerstag Vormittag gemeinsam nach Charlottenburg, um am Todestage der Kaiserin Augusta am Sarge Kränze niederzulegen. Aus derselben Veranlassung hatten sich im Laufe des Vormittags auch die Kaiserin Friedrich und die preußischen Prinzen und Prinzessinnen nach dem Mausoleum begeben. Später hatte der Kaiser eine Conferenz mit dem Kriegsminister, arbeitete mit dem Chef des Militärkabinets und empfing den General der Infanterie und Generaladjutant Kaiser Friedrich III. von Mischke, sowie den Finanzminister Dr. Miquel.

Unser Kaiser wird am Mittwoch, den 13. Januar, Abends zu eintägigem Besuch am fürstlichen Hof und zur Jagd in Bückeburg erwartet. Am Donnerstag wird der Monarch die Rückreise antreten.

Das Mausoleum in Charlottenburg war Donnerstag, am Todestage der Kaiserin Augusta, mit Kerzen beleuchtet. Bereits um 8½ Uhr erschienen der Kaiser und die Kaiserin, begaben sich zunächst in die Gruft an den Sarg der Verblichenen und legten hier einen aus weißem Flieder und Rosen gewundenen Kranz nieder. Sodann suchten die Majestäten die obere Capelle auf und verweilten dort über eine halbe Stunde

---

Auf verwegener Bahn.

Kriminalnovelle von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

(34 Fortsetzung.)

„Diese Hoffnung kann ich leider nicht theilen,“ erwiderte Volkmar ernst. „Gerade in diesem Punkte hat er ganz gewiß die volle Wahrheit gesagt. In seiner Selbstanklage, in der Angabe seines richtigen Namens Imhoff, in der Klarlegung aller Verhältnisse, in denen seine und Ihrer Schwester Vergangenheit wurzelt, in der Motivirung der Mordthat durch den Tod seiner Frau, — der ihm die letzte Aussicht auf Besserung seiner, jetzt nur um so verzweifelter gewordenen Lage raubte, — darin und in noch manchen anderen Umständen, die er als begünstigende Momente seiner That anführte, liegt eben die ganze Kühnheit seiner Berechnung, durch die Wahrheit Ihren Vater zu entlasten. Er durfte das schon wagen. War er doch als Imhoff aus der Welt verschwunden und in das schützende Incognito des Herrn von Harnisch geschlüpft! Mit großer Geistesgegenwart wußte er dessen verfehlten Besuch bei Ihnen zu benutzen, um diesen, mit dem er eine oberflächliche äußere Aehnlichkeit besaß, als Imhoff erscheinen zn lassen und dadurch die handgreifliche Individualität des Mörders auf die Bildfläche zu bringen. Mit dem Briefe an den Staatsanwalt wollte er dem Gange des Prozesses einen Drücker geben, wollte er einen materiellen Untergrund für die Zeugenaussagen gewinnen, die er bei der Gerichtsverhandlung in der Rolle Harnisch's vorbringen mußte, und wie eine wirksame Vertheidigungswaffe zu Gunsten Ihres Vaters in die Hand spielen. Dank dem Ergebnisse meiner Nachforschungen in Calais und den wuchtigen Argumenten, die sich daran gliedern, gelang es mir, Imhoff's Verhaftung zu erwirken. Vorläufig steht er unter der Anklage, Herrn von Harnisch ermordet zu haben, aber auch den Mord an Ihrer Tante wird er nicht abschütteln können. Kein Schwurgericht kann und wird Ihren Vater als Thäter verurtheilen, wenn es die Wahl hat zwischen einen in Ehren grau gewordenen, wenn auch in seinen kaufmännischen Unternehmungen zuletzt von Glück verlassenen Manne — und einem Andern, der sich einen falschen Namen beigelegt und den wirklichen Träger desselben meuchlings ermordet hat. Hoffen Sie nicht, Fräulein Siglinde, daß Ihre arme Schwester von den Todten auferstehen werde, aber hoffen Sie darauf, daß Ihr Vater vollkommen gereinigt von der ihm aufgebürdeten Schuld, Ihnen wiedergegeben wird. Wenn ich Ihnen das sage, so dürfen Sie es ruhig glauben!“

Er legte die Hand auf sein Herz und das offene zuversichtliche Lächeln, womit er Siglinde anblickte, erfüllte diese mit einem beseligenden Muthe.

„Und das Glück, meinen greisen Vater wieder in meine Arme schließen zu dürfen, verdanke ich Ihnen“, sagte sie mit den Thränen eines überwältigenden Dankbarkeitsgefühls in den schönen blauen Augen, „verdanke ich Ihrem geheimnißvollen Walten, Ihrem rastlosen Forschen und Wirken, Ihrer aufopfernden Regsamkeit. O, welcher Lohn wäre groß genug, um Ihnen das Alles zu vergelten?“

„Siglinde!“ rief Volkmar rasch auf sie zutretend, „bei diesem Rechtsfalle hat auch mein Herz mitgearbeitet und an dieses trete ich meinen Anspruch auf den Lohn ab. Seien Sie selbst der Preis, der mein bescheidenes Werk über seinen Verdienst hinaus krönt! Lassen Sie es, wenn Ihr Vater als freier Mann wieder zu Ihnen zurückkehrt, seine erste Handlung sein, daß er dem längst geschlossenen Bunde unserer Herzen seinen Segen giebt!“

Eine sanfte Röthe — für Volkmar das Morgenroth süßer Gewährung — bedeckte Siglinde's Antlitz, über welches noch die schimmernden Thränen rannen, und ohne ein Wort zu sagen, sank sie an seine Brust. Wieder fühlte er nun die schmiegsame Gestalt in seinen Armen, wie damals, als er sie durch Nacht und Nebel getragen hatte, — aber jetzt gehörte sie sein, er durfte sie liebend an sein stürmisch klopfendes Herz pressen und seinen Mund auf ihre Lippen drücken.

* * *

Die Schwurgerichtssession begann mit zwei sensationellen Kriminalfällen, wie sie selbst in dieser großen Stadt lange nicht erlebt worden waren. Der innere Zusammenhang, in welchem beide zu einander standen, erhöhte noch das allgemeine Interesse. Der Leser erräth leicht, daß es sich um die Mordprozesse Schönaich und Imhoff handelt. Obgleich die Anklage gegen den Letzteren jüngeren Datums war, so gelangte sie doch zuerst zur Verhandlung, weil das Verbrechen, dessen Imhoff angeklagt war — die Ermordung Harnisch's — die Voraussetzung für die wichtigsten Gesichtspunkte bildete, unter welchen die Mordaffaire Rollenstein-Schönaich beurtheilt werden mußte.

Nach Imhoff's Verhaftung war das von ihm bewohnte Hotelzimmer sofort einer gerichtlichen Untersuchung unterzogen worden. Man hatte einen ledernen Handkoffer mit einer in den Deckel eingelassenen Messingplatte gefunden, auf welcher ein Ritterharnisch eingravirt war. In dem Koffer befand sich eine Anzahl Schriftstücke, die sämmtlich Harnisch's Eigenthum gewesen waren: auf seinen Namen lautende Legitimationspapiere und verschiedene, seine New-Yorker Adresse tragende Briefe.

Zu der schwurgerichtlichen Verhandlung gegen Imhoff waren von auswärts mehrere Zeugen herbeigezogen worden: Der Hospitalarzt und eine Krankenwärterin aus Calais, der Zimmerkellner aus dem Cölner Hotel, in welchem Harnisch übernachtet hatte, und Frau Webster aus London. Aus den Fremdenlisten war leicht das hiesige Gasthaus zu ermitteln gewesen, in welchem Harnisch abgestiegen war und dort zwei Tage verweilt hatte. Es war der „Europäische Hof“. Von dem ganzen Personal desselben waren der Hausknecht und das Zimmermädchen als Zeugen geladen.

Der französische Arzt aus Calais, welcher Harnisch im Hospital behandelt hatte, konstatirte, daß dessen beim Sprunge ins Boot entstandene Wunde durch Lage und Beschaffenheit genau mit dem Befunde des Protokolls übereinstimmte, welches über die gerichtsärztliche Obduktion der im Kastanienwäldchen gefundenen Leiche aufgenommen worden war. In Uebereinstim-

in stillem Gebete. Nachdem das Herrscherpaar das Mausoleum verlassen hatte, traf Prinz Friedrich Leopold von Preußen ein, ihm folgte der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und nach dem noch sämmtliche in Berlin weilenden Prinzen und Prinzessinnen des königlich preußischen Hauses. Alle brachten prächtige Blumenspenden. Im Auftrage der großherzoglich badischen Herrschaften legte Herr v. d. Knesebeck einen Kranz aus Tannenzweigen mit einer weißen Atlasschleife, welche die Initialen der Geber trug, nieder. Der Besuch hatte um 12 Uhr Mittags sein Ende erreicht.

Wie die römischen Zeitungen melden, hat Kaiser Wilhelm dem preußischen Gesandten v. Schlözer beim Vatikan zum 60. Geburtstage sein Oelporträt als Geschenk übermittelt.

Der Entwurf eines Check-Gesetzes ist nunmehr fertiggestellt und wird demnächst dem Reichstage zugehen. Dagegen bleibt das Warrantgesetz vorläufig zurückgestellt.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag eine Plenarsitzung ab, worin die neuen Handelsverträge angenommen wurden. Wie es heißt, wird demnächst auch das Trunksuchtsgesetz dem Reichstage zugehen, nachdem es vom Bundesrathe angenommen ist.

Der Reichsanzeiger erklärt die Zeitungsnotiz, wonach Seitens des Reichskommissars für die Weltausstellung in Chicago am 17. Januar eine Anzahl deutscher Handwerker nach Chicago gesandt würden, als auf einen Irrthum beruhend. Der Reichskommissar habe dahingehende Maßnahmen weder getroffen, noch für die nächste Zeit in Aussicht genommen.

Ausland.

Frankreich. Die deutschen Kaufleute in der Nachbarschaft von Dahomey in Westafrika scheinen den Franzosen immer lästiger zu werden wegen des flotten Handels, den sie treiben. So wird jetzt gegen ein deutsches Kaufhaus in Weidah die offene Anschuldigung erhoben, es treibe Sklavenhandel nach dem belgischen Kongostaat. Ganz selbstverständlich ist auf solche Redereien nichts zu geben. — Der in Paris ausgebrochene Droschkenkutscherstreik wird wohl noch in dieser Woche durch Vergleich zu Ende kommen. — Die im vorigen Sommer in Frankreich zum Besten wohlthätiger Anstalten eingeführte zweiprozentige Steuer auf Rennwetten hat in dem einen halben Jahre zwei Millionen eingebracht. Warum machen wir in Deutschland nicht auch so etwas?

Großbritannien. Eine Meldung aus Zanzibar bestätigt, daß in dem jetzt englischen Gebiete am Zambesi und im ganzen Nyassaland die Sklavenjagden noch immer eine Geißel der Bevölkerung bilden, und die Engländer große Mühe haben, dem Uebel zu steuern. — Als Vertreter der Königin Viktoria wird der Herzog von Connaught zum Geburtstage des deutschen Kaisers nach Berlin kommen.

Italien. König Carl von Rumänien, welcher in Pallanza bei seiner kranken Gemahlin, der Königin Elisabeth eingetroffen ist, wird dort etwa drei Wochen bleiben. — In Oberitalien haben erneute Erdbeben stattgefunden. Schaden ist dadurch nicht angerichtet.

Orient. Aus Marokko wird berichtet, daß der dort ausgebrochene Kabylenaufstand die an der Küste ansässigen Europäer nicht bedroht. Die Schiffe, welche England, Frankreich und Spanien im Hafen von Tanger liegen haben, haben nichts zu thun. Eine marokkanische Expedition, welche zur Besitzergreifung der Oase Tual abgesandt war, ist vollständig gescheitert. — Nach einem Telegramm aus Teheran hat die persische Regierung in Folge des Aufstandes gegen das Tabaksmonopol dies letztere wieder aufgehoben. Neue Unruhen sind seitdem nicht wieder vorgekommen, doch sind die Straßen von Teheran militärisch besetzt. — Die bulgarische Regierung läßt gegenüber Sensationsberichten Pariser Journale erklären, daß sie nie daran gedacht haben, die Erhebung Bulgariens zu einem selbständigen Königreich zu proklamieren.

Oesterreich-Ungarn. Die Direktion der Pester Sparkasse, die bekanntlich durch Betrügereien ihres Kassirers um bedeutende Summen geschädigt ist, hat sich bereit erklärt, mit ihrem eigenen Vermögen den durch ihre Vertrauensseligkeit entstandenen Schaden zu ersetzen. — In Bosnien in der Herzegowina soll fortan jedes dort in Garnison stehende Infanterie-Bataillon zwei Kriegshunde erhalten. — In Wien ist der Feldmarschall-Lieutenant Prinz Gustav von Weimar, ein Vetter des Großherzogs, im Alter von 65 Jahren gestorben.

Rußland. Von der russischen Grenze wird berichtet, daß unter den dort aufgestellten und dicht zusammengepferchten russischen Truppen ein großes Sterben herrscht. Fortwährend treffen Ersatztruppen ein. — In den russischen Nothstandsgebieten sind zahlreiche Fälschungen von Lebensmitteln konstatirt. Gegen die Betrüger soll mit aller Strenge vorgegangen werden. — Alle deutschen Eisenbahnbeamten in den baltischen Provinzen sind in das Innere Rußlands versetzt worden. — Ueber die Eisenbahnkatastrophe in Borki wird jetzt ganz zuverlässig bekannt, daß sie durch ein nihilistisches Attentat hervorgerufen wurde. Der Urheber war ein als Küchenjunge verkleideter Nihilist, welcher unter der Maske eines Zuckerhutes eine Thomas-Uhr in den Wagen gebracht hatte. — In der Stadt Olszanska im Bezirk Radoin hat eine Räuberbande Nachts das Haus des reichen jüdischen Kaufmanns Deibel überfallen, die ganze Familie von 8 Personen ermordet, und Geld und Kostbarkeiten entwendet. Von den Mördern fehlt augenblicklich jede Spur. — Auf den Stationen der Wladikawka-Bahn lagern 4 Millionen Pud Getreide. Wagenmangel hindert jede Beförderung.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 7. Januar. (Ein nettes Früchtchen) scheint der 16jährige, bisherige Lehrling des hiesigen Conditors Herrn L. zu sein. Schon längere Zeit wurden in dem Haushalte, sowie im Geschäft des Herrn L. die verschiedensten Gegenstände, unter Andern auch Geld, sowie eine goldene Uhr nebst Kette vermißt, ohne daß es bisher gelungen wäre, des Diebes habhaft zu werden. Endlich wurde der Lehrbursche Przinjewski dabei abgefaßt, als er eben im Begriff war, den größten Theil eines unlängst geschlachteten Schweines fortzutragen. Das Fleisch war eingepökelt und im Keller aufbewahrt. Der Bursche, welcher früher das volle Vertrauen seiner Herrschaft besaß, hatte das frühzeitige Aufstehen, welches sein Gewerbe erheischt, dazu benützt, sich die Schlüssel zu den verschiedenen Räumlichkeiten zu verschaffen und so die vielfachen Diebstähle auszuführen. Den größten Theil der Letzteren hat er bereits eingestanden; auch Nachbarn will er geschädigt haben. Die Festnahme des Patrons ist erfolgt, und werden bei der Untersuchung auch die Hehler wohl ermittelt werden.

Marienwerder, 7. Januar. (Menschen in Erdhöhlen.) Aus Strasburg war dieser Tage als besonders bemerkenswerth berichtet worden, daß im dortigen Kreise noch Menschen in Erdhölen wohnen. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, schreiben die „W. M.“, daß auch in unserm Kreise unter den gleichen Verhältnissen Personen existiren. In Kehrwalde und Jesewitz hat eine Anzahl Leute in Erdhütten ihre Wohnung aufgeschlagen, trotzdem der Grund und Boden, auf dem die Hütten stehen, ihnen zum Eigenthum gehört. Sie warten auf den Consens zum Bau ordnungsmäßiger Wohnstätten, der ihnen besonders schwieriger Verhältnisse wegen, einstweilen nicht ertheilt werden kann.

— **Flatow**, 6. Januar. (Eisenbahnproject.) Es wird beabsichtigt, eine Eisenbahn von Fordon über Krone an der Brahe, Vandsburg, Flatow, Deutsch-Krone und Kallies zum Anschluß an die Stargardt-Stettiner Bahn zu erbauen. Die Landräthe der betreffenden Kreise sind aufgefordert, sich darüber gutachtlich zu äußern. Der Landrath des hiesigen Kreises hatte zuvor den Kreistag und seine Meinung befragt. Derselbe erklärte sich einstimmig bereit, dieses Projekt mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen und beauftragte den Landrath, in diesem Sinne zu wirken.

Elbing, 7. Januar. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich am letzten Sonnabend beim Bau der Eisenbahnstrecke Miswalde-Christburg. Der 17 Jahre alte Arbeiter Hermann Mauthner von hier, dessen Eltern in der Langen Niederstraße wohnen, wurde bei dem Dorfe Mahlau in einer Grube verschüttet Man brachte den Verunglückten zwar noch lebend wieder ans Tageslicht, doch waren die erlittenen inneren Verletzungen derartig, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhause in Marienburg kurz vor dem Dorfe Tessensdorf auf der Chaussee verstarb.

— **Danzig**, 7. Januar. (Jugendliche Selbstmörderin.) Die 12jährige Schülerin Amanda Raßmus hat sich an der Rammbauschen Brücke in der Radaune ertränkt. Auf einem Zettel schrieb sie an ihre Mutter, sie nehme sich deshalb das Leben, weil sie von einer Frau beschuldigt worden sei, derselben ein Armband fortgenommen zu haben. Die Leiche ist gestern Abend aus dem Wasser gezogen worden.

— **Bartenstein**, 5. Januar. (Einen jähen Tod) fand, wie dem „Ges.“ berichtet wird, der Bierfahrer Haack aus der hiesigen Brauerei von Otto Engelbrecht gestern Abend auf der Rückfahrt von Schippenbeil nach Bartenstein. H. war, nachdem er die ihm von seinem Herrn übertragenen Geschäfte besorgt, auch verschiedene Geldbeträge in Empfang genommen hatte, auf seinem hohen mit leeren Gefäßen beladenen Bierwagen gegen 9 Uhr Abends von Schippenbeil abgefahren. In der Nähe von Wehrwilten fiel der Wagen in Folge Schleuderns auf dem glatten Landwege an einer Stelle, die von Fuhrwerken nur mit großer Vorsicht glücklich zu passiren ist, um, wobei der Fuhrmann die steile Böschung hinabgeschleudert wurde; leider fiel derselbe so unglücklich auf den Kopf, daß er auf der Stelle seinen Geist aufgab. H. war erst 33 Jahre alt und als ein durchaus ordentlicher Mensch bekannt, der den Posten als Bierfahrer bereits viele Jahre bekleidete. Er hinterläßt eine kranke Frau in dürftigen Verhältnissen.

— **Osterode**, 5. Januar. (Ein dankbarer Hirte.) Vor einigen Tagen verstarb, wie das hiesige „Kreisbl.“ berichtet, im benachbarten Dorfe Behrend ein alter Kuhhirte, der seit seinem 16 Jahre auf demselben Hofe im Dienst stand. Der alte Mann hatte sich im Laufe der Jahre ein Vermögen von 4800 Mark erspart. Da er nähere Verwandte nicht besaß, so vermachte er vor seinem Tode sein ganzes Vermögen seinem derzeitigen Brotherrn, dem Ackerhofbesitzer und Gastwirth Schenk zu Behrend.

— **Mühlhausen**, 5. Januar. (Unglücksfall.) Der erwachsene Sohn des Abbaubesitzers Kl. in Trunz war ins Dorf gegangen, um mit den Eltern seiner Braut seine Trauung bei dem Pfarrer auf den 6. Januar zu bestellen. Des Abends nach Hause gekommen, ging er noch an den gefrorenen Teich in der Nähe nach Wasser. Als er lange auf sich warten ließ, lief man an den Teich, wo man auch bald seine Füße aus dem Schöpfloch hervorragen sah. K. muß unmittelbar vor der Wuhne ausgeglitten und kopfüber ins Wasser gefallen sein, wo er ertrank. Der Hochzeitstag wird nun sein Begräbnißtag sein

— **Pillkallen**, 5. Januar. (Einen theuren Prozeß) hat der Gutsbesitzer Reuter auf Grünwalde verloren. Vor etwa vier Jahren verunglückte ein in dessen Diensten stehender 13jähriger Knabe, indem er durch die nicht genügend verschlossene Klappe in das Getriebe des Roßwerks stürzte. Hierbei wurde ihm ein Fuß zermalmt, so daß derselbe abgenommen werden mußte. In Rücksicht auf alle Nebenumstände und weil der Gutsherr sich von jeder Fahrlässigkeit frei wußte, glaubte er die Ansprüche der Angehörigen des Knaben auf lebenslängliche Unterhaltung desselben nicht anerkennen zu dürfen. Es kam zu einem langwierigen Prozeß, der nun in letzter Instanz dahin entschieden worden ist, daß die Gutsverwaltung gehalten sein soll, dem nun bereits erwachsenen und theilweise erwerbsfähigen jungen Menschen bis an sein Lebensende täglich 35 Pfg. zum Lebensunterhalt zu gewähren. Nebenbei hat der Prozeß dem Gutsbesitzer noch gegen 1500 Mk. Kosten verursacht.

— **Aus Littauen**, 5. Januar. (Was der Aberglaube) mitunter zu wirken vermag, beweist folgende Thatsache; Ueber die Badupp in einer Thaleinsenkung führt eine Brücke, die seit Jahr und Tag von den meisten Fuhrwerken gemieden wird, da ein Gespenst daselbst sein Wesen treiben soll. Vor Kurzem jedoch nahm sich ein Besitzer wieder das Herz, mit seinem Gefährt die Brücke zu passiren. Der Zufall indes wollte es, daß die Pferde scheuten, so daß der Wagen zum Theil zertrümmert und der Eigenthümer schwer verletzt wurde. Seitdem ist der Glaube an ein unter der Brücke hausendes Gespenst un-

---

mung mit der Krankenwärterin, welche den Schiffbrüchigen gepflegt hatte, erklärte der Arzt aufs Bestimmteste, daß der Angeklagte, Imhoff, nicht der Patient gewesen sei, sondern nur eine oberflächliche Aehnlichkeit mit demselben besitze. Auch dem Zimmerkellner des „Europäischen Hofs“ war Imhoff fremd, dagegen wurde er von Frau Webster aus London mit aller Bestimmtheit als der Vater Jenny's wiedererkannt, der in Begleitung seiner Frau gekommen war, um ihr das Kind in Pflege zu geben und sich selbst unter den Namen Imhoff vorgestellt hatte. Ein sehr verhängnißvolles Indizium gegen den Angeklagten bildete auch der Ritterharnisch auf dem Messingschilde des in seinem Besitz gefundenen Handkoffers, welches den letzteren leicht kenntlich machte. Die französische Krankenpflegerin hatte diesen, von seinem Eigenthümer mit ins Boot geretteten Koffer selbst in Verwahrung gehabt; der Hausknecht des „Europäischen Hofes“ hatte ihn bei Harnischs Ankunft und Abreise in der Hand getragen; das Zimmermädchen hatte ihn beim Aufräumen gesehen und sich das Wappen sogar näher betrachtet.

Aber noch ein weiteres, schwer belastendes Moment sollte sich an den Koffer knüpfen. Die Verhandlung kam am ersten Tage nicht zum Abschluß; die am andern Morgen erscheinenden Blätter brachten über den bisherigen Verlauf dieses Criminalprozesses bereits sehr ausführliche Berichte, welche von allen Schichten der Bevölkerung heißhungrig verschlungen wurden. Der darin beschriebene Handkoffer führte einen neuen Zeugen herbei. Es war der Portier des Nordbahnhofs, welchem sich der Koffer mit dem Ritterharnisch lebhaft ins Gedächtniß geprägt hatte, denn er war wegen dieses Gepäckstücks vor einigen Wochen mit einem Fremden in heftigen Streit gerathen Ein Herr, welcher mit dem Nachmittags 6 Uhr abgehenden Zuge reisen wollte, aber zu spät gekommen war, hatte ihm diesen Koffer mit der Weisung übergeben, denselben bis zum nächsten Zuge, der um Mitternacht abging, aufzubewahren. Um diese Stunde war aber statt des Eigenthümers ein anderer Herr gekommen, um den Koffer in Empfang zu nehmen. Der Portier pflegte sich seine Leute gut zu merken, und da er etwas argwöhnisch war und zu jenen Beamten gehorte, die dem Publikum gern kleine Schwierigkeiten machen, so wollte er den Koffer nicht ausliefern, mußte sich aber zuletzt doch fügen, denn der Herr legitimirte seine Berechtigung zur Empfangnahme des Gepäckstücke durch Vorzeigung der numerirten Contremarke, welche der Portier dem zuerst Gekommenen eingehändigt hatte. Bei der Gereiztheit des Fremden und der Grobheit des Portiers war es zu einer sehr erregten Scene gekommen und dem letzteren stand daher das Aussehen seines Gegners um so frischer in der Erinnerung. Er erkannte ihn jetzt in Imhoff mit der großen Bestimmtheit wieder. Auch der Tag, an welchem sich jener Vorfall ereignete, ließ sich feststellen: Der Portier hatte an diesem Abende nicht den Dienst gehabt, sondern war für seinen Collegen eingetreten, dessen Frau im Sterben lag. Das war am 23. August gewesen. An diesem Nachmittage war, wie die Rechnungsbücher des „Europäischen Hofes“ nachwiesen, Harnisch wieder abgereist; der Hausknecht, welcher die Droschke besorgt und den Handkoffer hinabgetragen hatte, wußte sich zu erinnern, den Hotelgast in seinem Zimmer im Gespräch mit einem fremden Herrn gefunden zu haben, welcher dann ebenfalls mit in die Droschke gestiegen war. Er hatte diesen Fremden nicht besonders beachtet, doch erinnerte er sich, daß derselbe ebenso schwarzes Haar und schwarzen Vollbart gehabt hatte, wie Harnisch. Sehr wahrscheinlich war es Imhoff gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht über einige Verwaltungs-Angelegenheiten der Stadtgemeinde Thorn

aus der Zeit

vom 1. April 1881 bis 1. April 1891.

(11. Fortsetzung.)

Ein Vertrag wurde nicht geschlossen, auch eine förmliche Uebergabe ist weder aus den Acten der Stadt noch der Festung nachweisbar, — doch soll die Uebergabe nach einer Notiz am 30. August 1830 stattgefunden haben.

Mit der Mauer zog die Festung eine Reihe von privaten Budenhäusern u. s. w. ein, welche an die Mauer angebaut waren, wobei der Taxwerth von 13 897 Thaler (gefordert 16 110 Thaler) auf 9486 Thaler kurzer Hand herabgesetzt wurde.

Desgleichen erwarb die Festung noch eine Reihe von Zwingerplätzen u. s. w., welche in der Beschreibung der Stadtmauer nicht enthalten gewesen waren.

Nach Behauptung der Königlichen Fortifikation war mit der Mauer auch der Festungsgraben übergeben worden, obwohl die aus diesem gespeiste altstädtische Mühle von der Stadt erst am 7. September 1850 verkauft ist.

In den Jahren 1820 ff. war inzwischen mit dem Ausbau der Festung kraftvoll vorgegangen. Leider wurde dabei der alte enge Wallkranz, welcher in polnischer Zeit nur etwa zwei Drittel der Gesammtbevölkerung der Stadt umfaßt hatte, beibehalten und somit — und durch die Einziehung sehr zahlreicher innerstädtischer Grundstücke für militärische Zwecke — die Bevölkerung ungemein eingezwängt. Die Vorstädte, welche Bürgermeister Mellin mit großer Energie wieder ins Leben zu rufen suchte, mußten nun jenseits der fruchtbaren Gartenzone der mittelalterlichen Vorstädte, im wüsten Sande der abgeholzten Stadthaide, entfernt von der Innenstadt, errichtet werden, und konnten sich eben darum lange nicht zu der alten Blüthe erheben.

Die Grenzen der beiderseitigen Grundstücke und Interessen wurden von Stadt und Festung festgestellt insbesondere

1) durch die Verhandlung vom 2. Juni 1823 über die Rechte am Weichselufer,
2) durch den Vertrag vom 29. Juni 1843 betreffend Unterhaltung der Wege und Gräben im Glacis, durch welchen insbesondere die Verhältnisse in dem (abgebrochenen und verlegten) alten „Fischer-Quartier“ zwischen Stadt und Weichsel geordnet wurden.
3) durch Grenz-Anerkennungs-Verhandlungen vom 15. Juni und 4. August 1847) zwischen Festung und den vorstädtischen Privatbesitzern, ohne Zuziehung der Stadt,
4) durch viele Einzelverträge, — z. B. über den städtischen Bauhof, — vom 22. Januar 1825; über die Holzplätze, die Bazarkämpe (vom 22. April 1861 und vom 18. Juli 1863 u. s. w.).

Erweiterung der Festung seit dem Jahre 1870.

Wesentliche Aenderungen in den Grenzen der Festung gegenüber der Stadt waren seit den dreißiger Jahren nicht vorgekommen.

Im Jahre 1876 ff. begann dann aber der Ausbau der Festung zu einer solchen ersten Ranges. Zu diesem Zwecke wurde insbesondere der Wallkranz an der Ostseite erweitert und ferner eine Reihe von Forts in einer Entfernung von ca. 1/4 bis 1/2 Meile von der Stadt angelegt.

Diese Bauten hatten sehr umfangreiche Verhandlungen zwischen Festungs- und Stadtbehörden zur Folge, einerseits über wechselweise Abtretung von Ländereien, Abtrieb großer städtischer Waldflächen und andere Privatrechtsfragen und andererseits über die Aufstellung von Bebauungsplänen, Herstellung von Straßen, Abwässerungen und andere öffentliche Einrichtungen für diejenigen Landflächen, welche zu Festungsanlagen verwendet, oder andererseits neuerdings für den bürgerlichen Verkehr freigegeben wurden.

(Schluß folgt.)

erschütterlich, und wird von vielen Seiten Verlegung der noch ziemlich neuen Brücke gefordert.

Posen, 6. Januar. (Warnung vor der Sachsengängerei.) Aus mehreren Orten wird gemeldet, daß bereits Agenten eingetroffen sind, welche Sachsengänger anzuwerben suchen. Sie ziehen von Dorf zu Dorf, ja von Haus zu Haus, zeigen sich den Anzuwerbenden gegenüber freigiebig und machen allerlei Versprechungen, die meist nicht erfüllt werden. Die Sachsengänger müssen Arbeitsverträge unterschreiben, durch die sie gebunden sind. Die wenigsten denken zudem daran, vor der Unterschrift von dem Inhalte Kenntniß zu nehmen, sonst würden sie es wohl vorziehen, daheim zu bleiben, wo sie bei gleichem Fleiße dasselbe verdienen können. Eine strenge Ueberwachung dieser Agenten wäre wohl wünschenswerth.

Locales.

Thorn, den 8. Januar 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Januar	9. 1425.	Auf der Tagfahrt von Elbing wird den Städten Danzig, Elbing und Thorn das Münzrecht vom Orden mit dem halben Gewinn daran zugestanden.
„	9. 1465.	Eidesfeststellung für die bei der Stadt anzustellenden Advokaten.

— **Personalnachrichten bei der Eisenbahn.** Der Regierungs-Baumeister Komorek in Bromberg ist nach Glatz zur Wahrnehmung der Geschäfte des Vorstehers der dortigen Eisenbahn-Bau-Inspektion beauftragt. Versetzt sind: Die Stations-Vorsteher 1. Klasse Harke in Thorn nach Dirschau und Schwarz in Dirschau nach Danzig. Die Prüfung haben bestanden: Die Stationsaufseher Barth II in Stralkowo und Siegeletz in Zantoch, die Stationsassistenten Piontkowski in Tapiau und Poasch in Budewitz zum Güterexpedienten, die Stationsaspiranten Gosse in Braunsberg, Schipplick in Grunau und Scholle in Langfuhr zum Stationsassistenten. Kanzlist 1. Klasse Miethke in Danzig und die Stationsassistenten Giese in Bromberg und Klinabeil in Küstrin treten mit dem 1. Februar d. J. in den Ruhestand. Stationsassistent Bändel in Labes ist gestorben. Dem Rechnungsrath Siebert in Berlin ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Rothe-Adler-Orden 4. Klasse und dem Portier Synowczyk in Dirschau aus gleichem Anlaß das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen.

— **Herr Kreisschulinspector Kittelmann** in Culmsee, der in weiteren Kreisen und namentlich bei der dortigen Lehrerschaft sehr beliebt war, ist vorgestern in Folge einer Operation gestorben.

— **Im Handwerkerverein** hielt gestern Abend Herr Lehrer Erdtmann einen Vortrag über „das Stottern und seine Heilung." Herr Erdtmann hat den gleichen Vortrag vor einiger Zeit bereits im Lehrerverein hierselbst gehalten und haben wir s. Z. über seine Ausführungen berichtet.

() **Aus dem hiesigen Ankerverein** sind eine größere Anzahl Mitglieder ausgetreten. Um die Ansprüche derselben zu befriedigen, sieht sich der Verein genöthigt, seinen Dampfer „Grane", welcher zum Schleppen von Traften und Kähne benutzt wurde, zu verkaufen. Verkaufstermin findet am 20. d. Mts. im früheren Henschel'schen Locale auf Fischerei-Vorstadt statt.

() **Der Stolze'sche Stenographen-Verein** wird sein diesjähriges Stiftungsfest am 30. d. Mts. im Saale des Herrn Nicolai durch einen Herrenabend begehen.

— **Von geschätzter Seite** erhalten wir folgende Zuschrift: „Als die letzte Hinrichtung hier stattfinden sollte, stürmten Viele in die Marienkirche, um von dem Giebel des Gebäudes dem traurigen Akte zuzuschauen. Der Pfarrer wies jedoch alle ab mit der Bemerkung, die Königliche Staatsanwaltschaft habe dringend gewünscht, der Aufgang zur Emporkirche möchte geschlossen werden. Wir billigen dieses Verfahren, sind aber der Ansicht, daß auch die Darstellung von Mordscenen 2c. wie sie auf Märkten (geschieht auch hier) zur Schau gestellt und besungen werden, nicht zu gestatten sei. Zur Bildung des Volkes dürften solche Genüsse nicht beitragen." — Wir sind mit dem Herrn Einsender einer Meinung, daß die Vorführung von „Mordgeschichten" aller Art, — wie sie gegenwärtig auf dem Neustädtischen Markt, in den schreiendsten Farben und erregendsten Scenen, stattfinden — wahrlich nicht geeignet sind, veredelnd auf das Volk zu wirken, im Gegentheil, die wenig zarten Bemerkungen vieler zuschauenden jungen Männer, welche wir dieser Tage zu hören Gelegenheit hatten, bestätigen die betrübende Thatsache, daß derartige Vorführungen eine verrohende Wirkung im Gefolge haben. Es ist daher auch nur zu billigen, daß der Erste Herr Staatsanwalt bei der letzten Hinrichtung auf dem Hofe des Justiz-Gefängnisses nur eine beschränkte Zahl von Einlaßkarten ausgegeben hat. Vielleicht fühlt sich der Magistrat veranlaßt, die Vorzeigung von Mordbildern 2c. möglichst einzuschränken.

Die Handwerkerliedertafel beschloß in ihrer vorgestrigen Versammlung, das alljährliche Wurstessen in üblicher Weise am 6. Februar cr. im Schützenhause stattfinden zu lassen. Für die Feier des Stiftungsfestes ist ein Tag noch nicht festgesetzt worden.

— **Symphonie-Concert.** Das gestrige Symphonie-Concert im Artushofe, welches die Kapelle des 61. Infanterie-Regiments zum Benefiz für ihren verdienstvollen und bewährten Leiter, den Musikdirigenten Friedemann gab, war leider nur mäßig besucht. Es müssen verschiedene Umstände mitgewirkt und unser musikliebendes Publikum abgehalten haben, Herrn Friedemann durch zahlreiches Erscheinen seinen Dank für die rastlosen Bemühungen abzustatten, mit denen er die von ihm veranstalteten Symphonie-Concerte vorbereitet. Diese Concerte stehen auf einer so hohen Stufe der Vollendung, daß sich nur wenige Städte im Osten unserer Monarchie gleicher Musterleistungen rühmen können. Auch die gestern gespielte 8. Symphonie von Beethoven (F-dur) wurde meisterhaft vorgetragen. Sowohl der Herr Dirigent als jedes Mitglied der Kapelle waren ihrer Aufgabe gewachsen und widmeten sich derselben mit soviel Eifer und Verständniß, daß der Erfolg nicht ausblieb. Die im Februar 1814 zum ersten Male aufgeführte Symphonie ist im Allgemeinen weniger beliebt als die anderen, doch ganz mit Unrecht. Wie genial und gewinnend ist das Allegretto, wie lieblich und humoristisch das Menuett und wie geistsprühend das Finale. Das Programm des Concertes wies außer dieser Symphonie noch eine ganze Reihe von interessanten Tonwerken auf, so die Leonoren-Ouverture Nr. 3, Waldweben aus Siegfried und die III. Ungarische Rhapsodie von Liszt. Das Publikum lauschte mit regem Interesse, und gab wiederholt seinen lauten Beifall kund.

— **Der Kriegerverein** hielt vorgestern eine Versammlung bei Nicolai ab, in welcher beschlossen wurde, den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am Sonnabend den 30. d. M. im Schützenhause durch Vorträge, Concert und Tanz festlich zu begehen.

— **Frachtermäßigungen für Ausstellungsgegenstände.** Für diejenigen Gegenstände, welche auf der vom 15. bis 19. Januar 1892 stattfindenden Geflügelausstellung des Vereins Fortuna in Berlin ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird auf den Strecken der Kgl. Eisenbahn-Direktion Bromberg eine Frachtbegünstigung in der Art gewährt, daß nur für die Hinbeförderung die volle tarifmäßige Fracht berechnet wird, die Rückbeförderung an die Versandstation und den Aussteller aber frachtfrei erfolgt, wenn durch Vorlage des ursprünglichen Frachtbriefes bezw. des Duplikat-Beförderungsscheines für den Hinweg, sowie durch eine Bescheinigung des Ausstellungsvorstandes nachgewiesen wird, daß die Gegenstände ausgestellt gewesen und unverkauft geblieben sind, und wenn die Rückbeförderung innerhalb 4 Wochen nach Schluß der Ausstellung stattfindet. In den ursprünglichen Frachtbriefen bezw. Duplikat-Beförderungsscheinen für die Hinsendung ist ausdrücklich zu bemerken, daß die mit denselben aufgegebenen Sendungen durchweg aus Ausstellungsgut bestehen.

— **Die kritischen Tage des Jahres 1892** sind nach den Feststellungen des bekannten gelehrten Wetterpropheten Rudolf Falb folgende: 1. Ordnung: 29. Januar, 28. Februar, 28. März, 26. April, 29. Mai, 6. September, 6. Oktober, 4. November und 4. Dezember; — 2. Ordnung: 12. Februar, 13. März, 12. April, 24. Juni, 8. und 22. August, 21. September, 20. Oktober; — 3. Ordnung: 14. Januar, 11. Mai, 10. Juni, 10. und 23. Juli, 19. November, 19. Dezember. — Professor Falb bezeichnet den 28. März und den 26. April 1892 als die stärksten kritischen Tage dieses Jahrhunderts; auch sollen im Laufe des Jahres 1892 so viel Regengüsse eintreten, daß dadurch die niederen Gegenden versumpfen.

— **Eingegangene polnische Zeitung.** Das in Strelno seit etwa 6 Jahren herausgegebene polnische Volksblatt „Nadgoplanin" hat seit Neujahr zu erscheinen aufgehört. Die Redaktion theilt dies den Abonnenten des Blattes mit dem Hinzufügen mit, daß sie hierzu wegen Mangels an Unterstützung seitens derjenigen polnischen Bewohner Kujawiens genöthigt worden sei welche der Ansicht seien, daß ein solches Blatt für Kujawien überhaupt entbehrlich sei.

— **Polnische Zeitungen** schreiben: Die Hoffnung, daß die Consecration des Erzbischofs Dr. Stablewski durch den „frommen und erprobten Bekenner, den früheren Bischof von Ermland, jetzigen Erzbischof von Köln Dr. Krementz", geschehen werde, ist vereitelt worden. Zufolge einer Anordnung aus Rom wird die Weihe der Fürstbischof Dr. Kopp aus Breslau vollziehen. Die Polen trösten sich jedoch damit, daß der Feier der Cardinal Dunajewski aus Krakau beiwohnen wird, für welchen bereits Wohnungen gemiethet worden sind.

— **Polnische Wühlereien.** Die hier erscheinende „Gazeta Torunska" macht ihren Landsleuten folgenden Vorschlag: In allen Städten und größeren Dörfern Westpreußens sollen die Polen Volksversammlungen einberufen und auf diesen Petitionen an den Cultusminister beschließen, durch die der Minister gebeten werden soll, in den Volksschulen der polnischen westpreußischen Gegenden den polnischen Privatunterricht, ähnlich wie in der Provinz Posen zuzulassen. In letzter Zeit haben in zwei oder drei kleinen westpreußischen Städten schon solche Volksversammlungen stattgefunden.

— **Zeitgemäß.** Den Vorständen der Berliner Gastwirths- und Weißbierwirthsvereine hat der dortige Polizeipräsident die Mittheilung zugehen lassen, daß er eine neue Art der Spülung bezw. Reinigung der Biergläser einzuführen gedenkt. Die Spülung soll stets in fließendem Wasser erfolgen und von Zeit zu Zeit eine durchgreifende Reinigung der Gläser mit nachfolgender Trocknung vorgenommen werden.

— **Reichsgerichts-Entscheidung.** Mit den Erweiterungen eines Stadtgebiets erweitert sich, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, im Gebiet des Preuß. Allg. Landrechts nicht ohne Weiteres auch der Bereich der städtischen Feuersozietät, und es sind demnach die in den neuen Stadttheilen belegenen Grundstücke nicht von selbst, ohne besondere Beitrittserklärung, dem Versicherungszwange unterworfen.

— **Regulirung der russischen Weichsel.** Das Verkehrsministerium in Petersburg hat größere Regulirungsarbeiten der Weichsel angeordnet; sie sollen bereits im Frühjahr in Angriff genommen werden. Vorläufig sind dazu 5 Millionen aus der Reichskasse angewiesen worden. So meldet wenigstens das Depeschen-Bureau „Herold."

— **Ermittelung des Ernteertrages.** Nach Beschluß des Bundesraths findet auch für das Jahr 1891, und zwar in der zweiten Hälfte des Monats Februar d. J. in dem deutschen Reiche eine Ermittelung des Ernteertrages statt, welche den Zweck hat, durch direkte Umfrage möglichst zuverlässige Angaben über die in dem Jahre 1891 wirklich geerntete Menge an Bodenerzeugnissen zu gewinnen. Mit diesen Ermittelungen ist in Preußen eine Erhebung über den Umfang der Hagelwetter verbunden. Die unmittelbare Ausführung der Erhebung erfolgt in dem Regierungsbezirk nach Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirken durch die Ortsbehörden und die Besitzer der Güter oder deren Vertreter. Soll diese Erhebung zu dem angestrebten Ziele führen, so ist die freiwillige und thatkräftige Mitwirkung der Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine, angesehener Landwirthe und der ansässigen Ortseinwohner dabei unerläßlich.

— **Drei Könige-Markt.** Am heutigen Tage war das Geschäft lebhafter als an den vorhergehenden Tagen; das schöne Wetter am Vormittage hatte dem Markt viele Käufer zugeführt.

— **Im hiesigen Schlachthause** sind im Monat Dezember 1891 66 Stiere, 17 Ochsen, 107 Kühe, 9 Pferde, 379 Kälber, 254 Schafe, 9 Ziegen und 1531 Schweine geschlachtet, — zusammen 2372 Thiere; von auswärts ausgeschlachtet eingeführt sind: 17 Großvieh, 83 Kleinvieh, 82 Schweine, im Ganzen 212 Stück. Davon wurden beanstandet: Wegen Tuberkulose 5 Rinder, 1 Schwein, wegen Trichinen 11 Schweine, wegen Finnen 90 Schweine, wegen Darmentzündung 1 Schwein, wegen Kalkkonkremente 2 Schweine, wegen hochgradiger Magerkeit 2 Pferde.

() **Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.** Gestern Auftrieb: 102 Pferde, 39 Rinder, 300 Schweine; unter letzteren befanden sich 54 fette, die mit 33—36 Mk. pro 50 Kilog. Lebendgewicht bezahlt wurden, während magere 29—32 Mk. pro 50 Kilog. erzielten.

— **Eine Nachtwächterstelle** ist bei der hiesigen Stadtverwaltung vacant. Anmeldungen werden im Polizei-Bureau entgegengenommen.

— **Zum Verkehr auf der Ufereisenbahn** erfahren wir, daß es gestattet ist, die Frachtbriefe für die verladenen Wagenladungs-Sendungen dem Transportunternehmer in verschlossenen Briefumschlägen zu übergeben, wenn auf letzteren die Nummer des beladenen Wagens und der Name des Absenders angegeben ist.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser steigt zwar langsam, aber anhaltend. Heutiger Wasserstand 0,60 Mtr. — Das Eistreiben ist schwächer geworden, die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß die Ueberfährdampfer ihre Fahrten morgen früh wieder werden aufnehmen.

— **Jugendliche Diebe.** In vergangener Nacht versuchten die beiden schulpflichtigen Knaben Rohde und Happke von hier, in eine auf dem Neustädtischen Markt stehende Bude einzudringen. Sie zerschnitten die Leinwand und waren gerade im Begriff, mehrere Gegenstände zu entwenden, als der Eigenthümer hinzukam und die Festnahme der jungen Diebe veranlaßte.

— **Gefunden.** Eine Quittungskarte in der Tuchmacherstraße; — ein Stück Futterstoff in einem Geschäft der Brückenstraße.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 6 Personen.

Vermischtes.

(Ein eigenartiges Weihnachtsgeschenk) ist für den Kaiser angefertigt worden. Es stellt auf einen aus Bronze hergestellten, mit kriegerischen Emblemen versehenen, 3/4 Meter hohen Ständer eine genaue Nachbildung einer Kesselpauke in natürlicher Größe dar, mit dem Abzeichen, die das Gardehusaren-Regiment führt. Das Trommelfell sowie die Schläger sind aus Bronze hergestellt und können abgehoben werden. In dem Innern der Kesselpauke befindet sich ein vollständiges, kunstvoll hergestelltes bronzenes Rauchservis. An den Ständer sind ferner in vollständig vorschriftsmäßiger, aber verkleinerter Nachbildung die Säbeltasche, die Patronentasche, der Kavalleriesäbel, sowie das neue kleinkalibrige Gewehr lose befestigt.

(Die Schwester des Feldmarschalls Grafen Moltke), Frau Propst Bröckmer, ist in Utersee gestorben und wird dort auch bestattet.

Bei Olladin (Illinois in Nordamerika) stießen zwei Züge zusammen, wobei mehrere Wagen in Brand geriethen, acht Personen sind todt, 20 verwundet.

Das Dorf Rückenwaldau bei Bunzlau ist durch eine Feuersbrunst fast total eingeäschert.

An der südamerikanischen Küste haben heftige Stürme furchtbare Verwüstungen angerichtet. An zwanzig Schiffe sollen untergegangen sein.

(In einer Eisengießerei) in Zlobin bei Minsk wurden bei einer Kesselexplosion elf Arbeiter getödtet.

(Durch eine Explosion) auf der Zeche „Monopol" bei Camen sind 4 Arbeiter getödtet.

(Aus Reinickendorf) bei Berlin ist ein leichtsinniger Koch mit seinen jüngsten beiden Kindern verschwunden. Der Mann war häufig in Geldverlegenheit und man nimmt an, daß er sich mit den Kleinen das Leben genommen hat.

(In Berlin) hat sich eine adlige Russin erschossen, weil ein junger Gelehrter, in welchen sie sich verliebt hatte, ihre Neigung nicht erwiderte.

(Die starken Schneewehen,) welche am Donnerstag in weiten Gebieten des deutschen Reiches herrschten, haben verschiedene Verkehrsstörungen und Zugverspätungen herbeigeführt. Vor einem großen Einschneien, wie vor einigen Jahren, werden wir hoffentlich verschont bleiben.

Literarisches.

Das Heft 5, als Weihnachtsheft der Zeitschrift „Vom Fels zum Meer" ist stimmungsvoll ausgestattet, mit weihnachtlichem Umschlage und bringt wieder eine Fülle des Schönen und Interessanten. Das Heft beginnt mit einem wahrhaft Seeluft athmenden Essay „Unsere Marine" von Chr. Benkard, deren vorzügliche lebenswahre Illustrationen von W. Allers beigegeben sind. Dem schließt sich der ergreifende, edle und formenschöne Roman „Merlin" von Paul Heyse an. Dann gleitet uns Burgsch-Pascha in einem ernst geschriebenen schön illustrirten Artikel von Sinai und Sichem. Eine originelle feinkomische Weihnachtsgeschichte von Rosenthal-Bonin „Weihnachtsgeschenke" versetzt uns nach der Lombardischen Tiefebene. Der Roman „Zweierlei Ehre" von A. v. Klinckowström giebt ein fesselndes Bild der vornehmen Gesellschaft in Nord-Deutschland. Auf wissenschaftlichem Gebiete fällt uns in diesem Hefte besonders ein gediegener inhaltsreicher Artikel von Carl Cranz „Was ist Elektricität" auf. Sehr interessant ist auch das mit vielen fesselnden Zeichnungen bereicherte Essay „Französische Alpenjäger" von R. v. Engelnstedt. Der Raum verbietet es uns näher einzugehen auf die Characterisierung der vielen schönen Kunstbeilagen und des übrigen Bilderschmucks des Heftes, ebenso auf die kleineren Essays wie „Das Kaiser Wilhelm-Denkmal", „Die Zwölfer in Griechenland" mit Abbildungen und den reichhaltigen Sammler u. a. m. — Erwähnen müssen wir jedoch, daß diesem Heft eine Art Geschenkbücher-Katalog beigegeben ist, die vielen Spendern wie Wünschenden hoch willkommen sein dürfte.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Morgens 8 Uhr.

Thorn, den 8. Januar	0,60	über	Null
Warschau, den 2. Januar	0,79	über	„
Culm, den 4. Januar	0,10	über	„
Brahemünde, den 5. Januar . . .	2,20	„	„
Brahe:			
Bromberg, den 5. Januar	5,36	„	„

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 8. Januar.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.	8. 1. 92	7. 1. 92
Russische Banknoten p. Cassa	199,45	199,75
Wechsel auf Warschau kurz	199,05	199,55
Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	99,—	99,20
Preußische 4 proc Consols	106,10	106,20
Polnische Pfandbriefe 5 proc.	62,60	65,10
Polnische Liquidationspfandbriefe	60,20	60,70
Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	— —	— —
Disconto Commandit Antheile	179,10	179,20
Oesterr. Creditactien	161,50	162,—
Oesterreichische Banknoten	172,65	172,70
Weizen: Januar	215,—	218,25
April-Mai	213,—	217,25
loco in New-York	104⅞	107,—
Roggen: loco	234,—	235,—
Januar	235,20	237,20
April-Mai	222,20	226,50
Mai-Juni	221,—	225,50
Rüböl: Januar	58,—	58,70
April-Mai	58,—	58,80
Spiritus: 50er loco	68,80	69,40
70er loco	49,30	49,90
70er Januar-Februar	49,10	49,50
70er April-Mai	50,20	50,80

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5 Cpt.

Bekanntmachung.

Im Wege der öffentlichen Versteigerung soll **die Erhebung des Brückengeldes auf der Eisenbahnbrücke zu Thorn** vom 1. Februar 1892 ab auf ein oder mehrere Jahre meistbietend **verpachtet** werden.

Zu diesem Zweck ist Termin

Freitag, d. 15. Januar cr.
Vormittags 10 Uhr

auf der hiesigen Zollabfertigungsstelle an der Weichsel (Winde) angesetzt, zu welchem Bietungslustige hiermit eingeladen werden.

Die Zulassung zum Gebot ist von der Hinterlegung einer Caution von 500 Mark in baarem Gelde oder in Staatspapieren mit Coupons abhängig.

Die Pacht für das laufende Jahr beträgt 30110 Mk. Die Durchschnitts-Einnahme der vorhergehenden fünf Jahre hat 31802 Mk. betragen.

Die allgemeinen Contractsbedingungen, sowie die allgemeinen und besonderen Licitationsbedingungen nebst Tarif liegen auf der Registratur des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amts (Alter Markt Nr. 7) zu Jedermanns Einsichtnahme aus, auch werden dieselben im Termin noch besonders bekannt gemacht.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Umtausch der Quittungskarten nicht unter allen Umständen nach Ablauf eines Jahres nach der Ausstellung, sondern in der Regel erst dann zu erfolgen hat, wenn die für die Einklebung der Marken bestimmten Felder der Quittungskarte **sämmtlich** gefüllt sind

Der Zeitpunkt, bis zu welchem der Umtausch zur Vermeidung der Ungiltigkeit bewirkt sein muß, ist auf jeder Quittungskarte besonders angegeben; bis zu diesem Zeitpunkte kann die Karte zur Einklebung verwendet werden.

Danzig, den 12. November 1891.

Der Vorstand
der Invaliditäts- u. Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen.
Jaeckel.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch nochmals zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 5. Januar 1892

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Gebühren der Hebeammen** für eine **im Bereiche der städtischen Armenpflege** gehobene Geburt, welche aus dem Fond der städtischen Armenverwaltung gezahlt werden, werden für die Zukunft für jeden **normal verlaufenden** Fall auf 4 Mark festgesetzt während in **schwierigeren** Fällen diese Gebühr auf jedesmalige Gutachten eines der Herren Gemeindeärzte durch das Armendirectorium nach bestem Ermessen erhöht werden wird. Auch wird denjenigen Hebeammen, welche nach Ausweis eines von ihnen zu führenden Tagebuches mehr als 20, doch weniger als 30 „arme Geburten“ im Verlaufe eines Jahres gehoben haben, eine **Prämie** von 10 Mark, und denjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist besorgt haben, eine Prämie von 20 Mark aus der städtischen Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solchen Geburtsfalle von den Hebeammen verbrauchte Maß reiner Carbolsäure ist von ihnen pflichtmäßig und nach Anweisung der Herren Gemeinde-Aerzte in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertrags-Apotheke verabfolgt werden wird.

Thorn, den 10. April 1889.

Der Magistrat.

Kiefernnutzholzverkauf.

Am Montag, 18. Januar cr.,
Vormittags 11 Uhr

gelangen im **Jahnke**'schen Kruge zu **Pensau** aus den diesjährigen Schlägen folgende Bauhölzer zum öffentlichen Ausgebot:

Guttau Jagen 97
ca. 500 Stück mit ca. 250 fm.
Jagen 71
ca. 150 Stück mit ca. 100 fm.
Barbarken Jagen 42
ca. 500 Stück mit ca. 300 fm.

Brennholz wird an dem genannten Tage nicht verkauft werden.

Thorn, den 23. December 1891.

Der Magistrat.

Gute Pension für Schüler, zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

Polizei-Verordnung

Auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung verordnen wir im Einverständniß mit dem hiesigen Magistrat Folgendes:

§ 1. Das Stehenbleiben von Personen auf dem Trottoir ist verboten, auch dürfen niemals mehr als zwei Personen mit untergefaßten Armen neben einander die Bürgersteige passiren.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu neun Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Thorn, den 1. August 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

wird hierdurch zur allgemeinen Beachtung in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 4. Januar 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Ausverkauf.

Das zur **Julius Dahmer**'schen **Concursmasse** gehörige

Cigarren-, Taback- u. Weinlager

muß bis zum **14. Januac cr. geräumt sein,** und werden daher die Bestände zu ermäßigten Preisen ausverkauft.

Robert Goewe,
Verwalter.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 12. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

sollen auf hiesigem Güterboden
verſch. Frauen-, Knaben-, Mädchen-Kleider und Wäsche
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Darunter befinden sich: 1 Sammetjaquet, 1 seidene Taille, 1 Kleid, 1 Schlafrock, 2 Taillentücher, im reklamirten Werth von bezw. 75, 32, 50, 30 bezw. 24 Mark.

Thorn, den 8. Januar 1892.

Die Güter-Abfertigungsstelle.

Noch!

Heute u. morgen
Total-Ausverkauf.

Die **neuesten Winter-Tricot-Handschuhe** für Damen 40, 50—75 (überall das Dreifache), 1 Posten weiße u. echtfarbige Taschentücher, ½ Dtzd. 1 Mk, für Kinder ½ Dtzd. 50 Pf., Winterunterhosen f. Damen mit Handlangetten 1,25 Mk. Das allerbeste in Damenhemden und Negligé Jacken sehr billig, kleine Deckchen zum Besticken in Auswahl, die **besten Wiener Corsets,** mit unzerbrechbaren Einlagen, 1½, 2½ bis 4 Mk., Staubtücher ½ Dtzd. 50 und 60 Pf., leinene Kommodendecken, leinene Caffeedecken 1¾—3 Mk., Caffee- und Theegedecke, Gesundheitsjacken

1 Posten **Normalhemden** in guter Qualität und groß 1½, 2½—3 Mk, Unterhosen 1—3 Mk., Strümpfe, Socken billig. Streng reell zu sehr billigen aber festen Preisen.

Verkauf 9—12 u. 1—7 Uhr.

Verkaufslocal einzig und allein

im Laden Culmerstraße 1.

Neu! Patent-Zithern,

(neuverbessert). Thatsächlich von jedem in 1 Stunde nach der vorzügl. Schule. = Ohne Lehrer ■ erlernbar (unübertr.) Größe 56 × 36 cm. 22 Seiten. „Ton“ **wundervoll, hochfein gearbeitet (Pracht-Instrum.)** Pr. nur Mk. 6 m. Schule 2c. geg. Nachn. **O. Miether,** Verſ.-Gesch., Hannover 5.

Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Formulare.

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden

sind vorräthig in der Buchdruckerei von

Ernst Lambeck,
Bäckerstraße 39

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.

Berlin W., Behren-Strasse 69.

Der im Jahre 1892 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zn vertheilende Gewinn für 1887 stellt sich auf Mk. 750 100, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 2 308 000. Die hiernach zu vertheilende **Dividende**
von $32\frac{1}{2}$% **der Jahresprämie (Modus I)** und
von 3% **der in Summa gezahlten Jahresprämie (Modus II)**
wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1892 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Die **Dividende** der nach Vertheilungs-Modus I Versicherteu beträgt
pro **1893** voraussichtlich **33%** der 1888 gez. Prämien
„ **1894** „ **$33\frac{1}{3}$%** „ 1889 „ „
„ **1895** „ **$33\frac{1}{3}$%** „ 1890 „ „
und die **Dividende** der nach Vertheilungs-Modus II Versicherten voraussichtlich 3% der **in Summa gez. Jahresprämien.**

Die Gesellschaft übernimmt **Lebens-, Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen** unter günstigsten Bedingungen.

Versichert waren Ende 1890
29 188 Personen . . mit Mk. **139 938 921²/₇ Vers.-Summe**
und Mk. **310 681,15 jährl. Rente**
Garantie-Capital Ende 1890 Mk. **47 547 064.**

Berlin, den 31. December 1891.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von

Max Lambeck, Disponent, **Thorn,**

Bitte zu beachten!
Gegen Kälte und Näſſe sehr zu empfehlen!!!

Filzschuhe in allen Sorten und Größen, **Gummischuhe** nur ächte Russen, **Weimarsche Jagd-** und **Reisestiefel** für Herren. **Herren- u. Knaben-Filzhüte** in den modernsten Farben und Formen, **Cylinderhüte, Chapeau-Claque-Hüte** in vorzüglicher Qualität.

G. Grundmann, Hutfabrikant,
wohnh. b. Herrn **Dietrich & Sohn.**

J. C. König & Ebhardt, Hannover.
Neue
Handwerker Buchführung
Sehr übersichtlich und leicht zu führen.
Vollständige Anleitung und Musterbogen mit Beispielen
sind bei uns oder unsern Niederlagen in allen Städten Deutschlands kostenlos zu haben.

Vorräthig in der Bnchhandlung von **Walter Lambeck-Thorn**



an annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der Annoncen-Expedition von

HAASENSTEIN & VOGLER A.-G.
Königsberg in Pr.
Nr. 261 Kneiphöfsche Langg. Nr. 261

zur Vermittelung übergiebt.
Original-Zeilenpreise, höchste Rabatte, reelle Bedienung, grösste Leistungsfähigkeit.
Zeitungs-Kataloge sow. Kosten-Anschlägeratis.

Zum **Clavierstimmen** u. **Repariercn** empfiehlt sich **Th Kleemann,** Claviermacher und Stimmer. Für gute Arbeit wird garantirt.
Schuhmacherstr. 14, 1 Tr.

2 Dreher, 2 Kesselschmiede
und **mehrere tüchtige**

Monteure,

welche mit Dampf-Dresch-Apparaten vertraut sind, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Glogowski & Sohn,
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.
Inowrazlaw.

Einen tüchtigen
Uhrmachergehilfen
sucht, wenn möglich per sofort.
E. Unverferth, Uhrmacher in **Bromberg.**

Lehrlinge für die Tischlerei sucht D. Körner, Bäckerst.

Ein großer Speicher mit Einfahrt von sofort zu vermiethen. Altstädt. Markt 17. **Geschw. Bayer**

Koppstr. 35 ist die **erste Etage,** bestehend aus 3 Stuben, großem Entree, Bodenkammer und Zubehör, v. 1. April zu vermiethen. Zu erfragen parterre.

2 Stuben, Cabinet nebst Zubehör. **Bäckerstr. 27. J. Seepolt.**

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet zu haben. Brückenstraße 16 zu erfr. I. Treppe rechts.

Möbl. Zimmer sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 2**

2 Wohnungen
von 2 Zim., Küche nebst Zubehör vom 1. April billig zu verm. Bäckerstr. 245. **Borowiak,** Bromberger Thor Nr. 2.



Heute Sonnabend d. 9.
Abds. von 6 Uhr ab
Wurstessen.
Es ladet ergebenst ein. **Laechel.**

Eisbahn
auf dem **Grützmühlenteich** eröffnet.
A. Jamma.

Schillerstraße, II. Etage, ist eine **frndl. Wohnung,** 5 Zimmer, Küche, Wasserl. u. ſ. Z. v. 1. April d. J. an ruhige Miether billigst zu vermiethen. Parterre ist ein Zimmer nebst Cabinet vom 1. April zu vermiethen.
G. Scheda.

Die von Herrn **Schwerin** innegehabte Parterre-Wohnung, Seglerstraße Nr. 11 ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Eine
herrschaftl. Wohnung
ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

2 kleine Wohnungen
sind von **sofort** zu vermiethen.
Winklers Hotel.

Wohnungen, 3 Zim., helle Küche und Zubehör zu vermiethen.
W. Höhle, Mauerstraße 36.

Eine kleine Wohnung v. 1. April zu verm. Altstädtischer Markt 17.
Geschw. Bayer.

Gerechtestr. 35, fünf Zimmer, Wasserleitung sofort zu vermieth.

Sofort gesucht gut möblirtes Zimmer, parterre od. I. Etage. Off. unt. **A. G.** in der Exp. d. Ztg.

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör z. verm. **Seglerstr. 13.**

1 möbl. Zim bill. z. verm. Bäckerstr. 12.

Verein junger Kaufleute
„Harmonie“
Sonnabend, 16. Januar 1892,
Abends 8½ Uhr
im großen Saal des Artushof
Ball.
Der Vorstand.

Großer Schützenhaus-Saal in Thorn.

Heute Sonnabend, den 9. Januar cr.
Große sensationelle
Gala-Künstler-Vorstellung

des gesammten Ensembles als wie der wieder gewonnenen **3fachen Reckturner Gebr. Manelli** u. der englischen **Tanz-Duettisten Miss u. Mr. Webb,** der **Taubenkönigin Miss Ottilie,** des so beliebten **Drahtseilkünstlers Hrn. Goltz, Komiker Hrn. Norbanné, Hrn. Athleten Nelson,** Jongleur **Hrn. Ernesta** des Clowns **Mr. Albino** nebst Eidechsenmenschen **Hrn. Harry** u. ſ. w unter **Concert-Aufführung** der Capelle des Infanterie-Regiments Nr. 21.

Preise der Plätze:
Billets im Vorverkauf à **50** Pf. sind bei Herrn **Duszynski** u. **Henczynski** u. an der Abendkasse à **60** Pf. zu haben.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 7½ Uhr.

Einen höchst genußreichen Abend dem w. Publikum von Thorn u. Umgegend versprechend, laden die obengenannten Kräfte zu zahlreicher Betheiligung ergebenst ein.

Die Gesellschaft.

Sonntag, den 10. Januar cr.
Doppel-Vorstellung.
Concert von der gesammten Capelle des Infanterie-Regiments Nr. 21.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.;** feine prima Halbdaunen **1 M. 60 Pfg.;** weiße Polarfedern **2 M.** und **2 M. 50 Pfg.;** silberweiße Bettfedern **3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.** —
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Couverts
nur Prima-Waare
in verschiedenen Farben
mit jedem beliebigen Aufdruck
fertigt
die Buchdruckerei
von
Ernst Lambeck,



Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.
Am 1. Sonntag n. Epiph., 10. Jan. 1892
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarr. Stachowitz.

Neust. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Verpflichtung der neu eintretenden Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths
Collecte für den Kirchbau der St. Georgen-Gemeinde.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe.

Schule in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Endemann.

Montag, 11. Januar cr..
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.